Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 49 (1997)
Heft: 11

Artikel: Monsterkinos
Autor: Everschor, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-932073

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monsterkinos

Nach den Mulitplexen sind in den USA die Megaplexe auf dem Vormarsch, Kinos mit 20 bis 30 Sälen. Das bringt die Schliessung traditioneller Betriebe mit sich, wodurch kleinere Filme ins Abseits geraten.

Franz Everschor

Als vor einem Jahrzehnt die ersten Mulitplex-Kinos mit zehn oder mehr Sälen die amerikanischen (und auch die europäischen Städte) eroberten, prophezeiten Skeptiker, die Rechnung mit der Masse könne nicht aufgehen. Sie wurden eines Besseren belehrt. Nun entstehen überall in den USA noch grössere Kinogebäude. Man nennt sie Megaplexe oder manchmal auch Ultraplexe. Nicht nur fassen die meisten ihrer Säle mehr Besucherinnen und Besucher als diejenigen der schon in jeder Kleinstadt anzutreffenden Multiplexe, sondern sie beherbergen auch die doppelte Anzahl davon: zwischen 20 und 30 Säle. Und wieder stehen die Skeptiker bereit, um die sich multiplizierende Kinozukunft mit Unkenrufen zu begleiten. Doch die ersten Umsatzzahlen geben ihnen nicht recht.

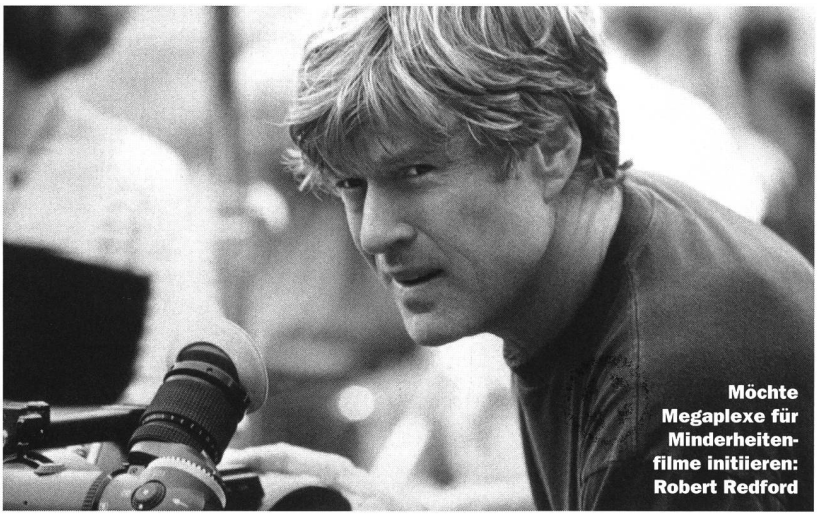
Das erste dieser Mammutkinos war das «Grand» in Dallas (Texas), das im Mai 1995 auf einem abgelegenen und unattraktiven Industriegelände eröffnet wurde und 24 Säle umfasst. Nach Auskunft des Eigentümers AMC Entertainment lag die Investition bei 30 Millionen Dollar. Seit seiner Einweihung hat das «Grand» pro Jahr drei Millionen Besucherinnen und Besucher angelockt, das heisst täglich rund 8'000. Je nachdem, ob mehr Karten für die teuren Abendvorstellungen oder für die billigeren Nachmittagsvorstellungen verkauft werden, muss der Jahresumsatz demnach zwischen 16 und 20 Millionen Dollar liegen.

Revitalisierung

Der gute Umsatz macht das Monsterkino, wie es im Volksmund genannt wird, nicht nur für den Eigentümer gewinnbringend, sondern auch für den Ort. Amerikanische Gemeinden profitieren allgemein vom Vorhandensein von Megaplexen. Deren Existenz hat nämlich deutlich zur Revitalisierung ihres Standortes beigetragen. Auf dem vorher nur mit unansehnlichen Lagerhäusern bebauten Gelände in Dallas schossen mittlerweile sieben grosse Restaurants aus dem Boden, alle in der Nähe des «Grand». Regelmässige Besucher kommen aus einem Einzugsgebiet von bis zu 40 Kilometern. Auf ihrem Weg zum «Grand» müssen sie an etlichen traditionellen Kinos vorbeifahren. Umfragen zufolge machen sich die meisten Filmfans dabei nicht einmal die Mühe herauszufinden, welche Filme in diesen Kinos laufen.

Das Argument häufiger Megaplex-Besucher ähnelt einer lückenlosen Aufzählung der Dinge, die Megaplexe von herkömmlichen Filmtheatern unterscheiden. Jungen Kinobesuchern ist am wichtigsten, dass grundsätzlich alle Premierenfilme in den Megaplex-Betrieben gezeigt werden. Je nach dem zu erwartenden Andrang laufen neue Filme oft in vier bis fünf Sälen, sodass etwa alle 30 Minuten eine Vorstellung beginnt. Man braucht sich also nicht mehr vorher zu einigen, welchen Film man sehen will und zu welcher Zeit. Man verabredet sich einfach irgendwann beim Megaplex und überlässt alles weitere dem Zufall. Eine grössere Auswahl und ein breiteres Angebot an Hollywood-Filmen gibt es nirgendwo sonst. Die Besucher sind sich aber auch darüber einig, dass es nirgends eine bessere Bild- und Tonausstattung, bequemere Sessel und mehr freie Sicht auf die Leinwand gib. Ausserdem haben viele Megaplexe nicht nur riesige Parkplätze, sondern bieten *valet parking*, das heisst, das Auto wird am Eingang von einem Angestellten übernommen und parkiert.

Die Kinokette AMC Entertainment, Vorreiterin im Bau von Megaplexen, gab unlängst Zahlen für 17 sich bereits in Betrieb befindende Theater dieser Grössenordnung bekannt. Danach ist die Zuschauerzahl in den Megaplexen pro Saal um 38 Prozent höher als in anderen Kinos der USA. Und – wichtiger noch – der Gewinn übertrifft die Vergleichszahlen der «konservativen» Konkurrenz um 12,5 Prozent. Kein Wunder also, dass überall im Land Monsterkinos entstehen. Der Run auf die Riesenkinos ist so gross, dass in einem Einkaufszentrum 40 Minuten östlich von Los Angeles zwei ko▶



Möchte Megaplexe für Minderheitenfilme initiieren: Robert Redford

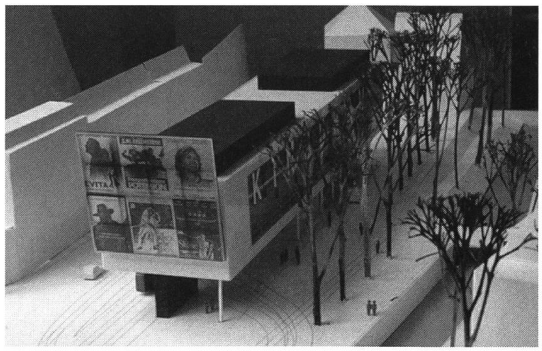
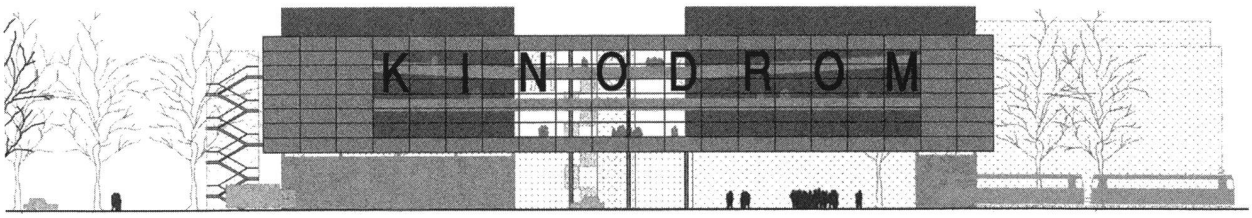
kurrierende Megaplexe entstanden sind (das eine mit 30, das andere mit 22 Sälen), die sich genau gegenüberliegen, dieselben Filme zeigen und trotzdem ausgelastet sind. Die Branche geht davon aus, dass im Verlauf der nächsten fünf bis zehn Jahre 3'000 der heute 5'000 amerikanischen Kinos geschlossen werden. «Alles, was übrig bleiben wird», sagt Bruce J. Oson, Präsident der Marcus-Kinokette, «sind Megaplexe».

Schattenseite

Das ist die Schattenseite der attraktiven Mammutbetriebe. Die Kinolandschaft wird immer ärmer, Individualität bleibt auf der Strecke, und das Massenprodukt wird Minderheiten immer mehr links liegen lassen. Schon heute ist es so, dass es für Filme, die abseits der Hollywood-Studios entstehen, in den USA kaum noch attraktive Abspielstellen gibt. Sie müssen sich meist mit Kinos zufriedengeben, die seit Jahrzehnten keine Renovation mehr gesehen haben und oft in Gegenden liegen, die man abends besser nur in Begleitung aufsucht. Die letzten verbleibenden *art houses* in guten Stadtvierteln werden nach und nach von den grossen Ketten aufgekauft wie das sechs anspruchsvolle Kinos beherbergende «Angelica Film Center» in New York, das im Juli vergangenen Jahres für 12 Millionen Dollar den Besitzer wechselte.

Doch wie könnte es im Filmgeschäft anders zugehen als in allen übrigen Bereichen der Wirtschaft. Der Einzelhandel – und mit ihm der einst gewohnte sachkundige Service – ist in kaum einer Branche mehr existent. Lebensmittel kauft man im Supermarkt; Bücher und Schallplatten sind die Domäne riesiger Handelsketten, deren Läden in jeder Stadt gleich aussehen und auch überall dieselben Titel anbieten; Autokäufe sind Sache von Dealern, bei denen der Kunde keine Person mehr ist, sondern eine Datenfolge in der Computerkartei. Die pharmazeutische Industrie fusioniert inzwischen längst auf internationaler Ebene; die grössten Flugzeugbauer tun sich zusammen; Telekommunikationsbetriebe verbünden sich zu abenteuerlichen Milliardenunternehmen undsoweiter undsoweiter. Die Zahnräder der Kinoprojektoren sind nur ganz kleine Rädchen im Getriebe einer sich wandelnden Zeit.

Wer sich damit nicht abfinden will, sagen die Zyniker, dem bleibt immer noch der Griff zur Videokassette. Vielleicht ist das *home theatre* ja wirklich demnächst die einzige Fluchtburg derjenigen, die nicht allein von «Air Force One» und «Volcano» leben wollen. Mit einem ähnlichen Alptraum im Kopf versucht allerdings einer von der unabhängigen Seite den Schritt nach vorn zu wagen. Schon einmal hat er ganz Hollywood verblüfft, nämlich als er vor zwei Jahrzehnten einen Workshop für angehende Drehbuchautoren startete, aus dem im Lauf der Jahre eine ganze Off-Hollywood-Bewegung entstanden ist. Robert Redford, der Gründer des Sundance Institutes und des gleichnamigen Filmfestivals, denkt laut darüber nach, Megaplexe für Minderheitenfilme zu initiieren. Die Sundance Group hat angeblich Gespräche mit der zu Sony gehörenden Loews Theatres Corporation aufgenommen. Als potentielle Städte für erste Sundance-Kino-Komplexe werden San Francisco, New Orleans und Miami genannt. ■

Multiplex in Basel

pt. Während in den USA schon die ersten Megaplex-Kinos in Betrieb sind, werden in der Schweiz weitere Multiplexe geplant. In der Innenstadt von Basel beispielsweise sind gleich zwei Grosskinos projektiert: Einerseits möchte die Zürcher Kino-Theater AG in der Freien Strasse ein Kino mit neun Sälen und 1900 Plätzen realisieren. Andererseits wollen die Basler Kinounternehmer Peter Walch und Enrico Ceppi an der Heuwaage ein Multiplex bauen. Dafür wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben. Einen ersten Vorschlag präsentierten die Architekten Jürg Berrel und Bjarki Zophoniasson mit ihrem «Kinodrom» (Bilder), einem Multipex mit sieben Sälen und 1200 Plätzen.